Eine neue Stabheuschrecke aus Sumatra.

Von Klaus Günther, Berlin.

(Mit 1 Textfigur.)

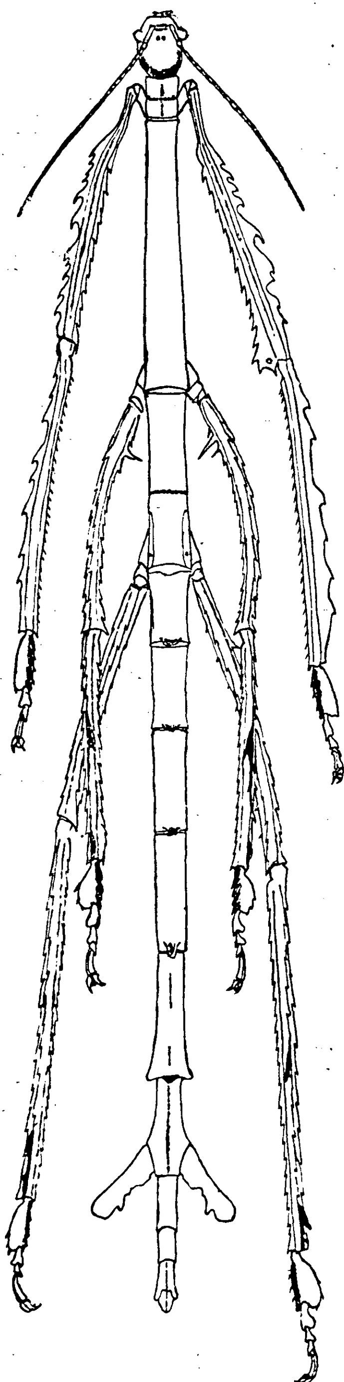
Eucarcharus rex m.
(Fam.: *Anareolatae* Redtb. 1907 [*Phasmidae* Karny 1923]
Subfam.: *Clitumninae* Brunner 1907 [*Pachymorphinae* Karny 1923])

♀ Sehr groß; Körper allgemein glatt; Farbe großen Teils weißlich, an den Seiten und Vorder- und Hinterrand des Mesonotums, auf der Fläche des Metanotums und an den Hinterrändern der Abdominalsegmente ins Grünliche spielend. 2. Abdominalsegment sepia und braun marmoriert, 3. Abdominalsegment mit 2 seitlichen, nach hinten lang und spitz ausgezogenen dreieckigen violettbraunen Flecken, die vorn in der Mitte zusammenstoßen. 4. Abdominalsegment bis auf einen schmalen Saum am hinteren Rande, 5. in der vorderen Hälfte violettbraun. Beine weißlich und hellschiefergrau marmoriert. Unterseite allgemein violettbraun, unregelmäßig grünlichweiß gefleckt; eine hellgrünliche Linie median über Meso- und Metasternum, jederseits von ihr am Mesoternum 3, am Metasternum 2 gestreckt ovale, grünlichweiße Flecken in unregelmäßiger Anordnung. Zwischen Mittel- und Hinterhüften am Hinterrande der Ventralseite von Abd.-Segm. 2, 4 und 6 Färbung weißlich, ebenso in der Mitte vom 5. Abdominalsegment; Intersegmentalhäute olivbraun.

Kopf nach hinten kugelig aufgetrieben. Augen sepia- bis bernsteinfarben mit dunkleren Flecken. Taster der Unterlippe am Ende braun, Maxillenenden tief dunkelbraun, Mandibeln heller. Oberlippe sehr kurz und breit, vorn ausgerandet. Dicht hinter den Antennenwurzeln eine deutliche und tiefe Querfurche. Antennen rotbraun, mit mindestens 29 Gliedern (das Ende an vorliegendem Exemplar abgebrochen). Erstes Glied abgeplattet, fast dreimal so lang wie das zweite. Mitten

auf dem Vorderkopfe zwei dunkelbraune, unregelmäßige Flekken nebeneinander. Pronotum kürzer und schmäler als der Kopf mit undeutlicher Längs- und mittlerer Querfurche, daneben undeutliche, dunklere Längsbinden. Seitenränder etwas erhöht. Mesonotum sechsmal so lang wie das Pronotum, ganz glatt, auch an den Seitenrändern. Metanotum und Segmentum medianum (1. Abdominalsegment) ebenfalls glatt. Pleuren mit einem ganz schwachen, beim Mesonotum durch eine umgelegte Chitinfalte gebildeten Kiel; gegen die Sterna durch einen gut markierten Rand abgesetzt. Grenze zwischen Metanotum und Segm. med. unscharf, jedoch erkennbar; in ihrer Mitte ein sehr kleiner und niedriger Höcker. 2. bis 5. Abdominalsegment auf der Fläche und an den Seiten ebenfalls glatt, gegen Vorder- und Hinterrand jeweils etwas erhöht. 6. Abdominalsegment oben mitten mit einem unterbrochenen Längskiel, 7. oben tief längsgefurcht, 10. sowie die Supraanalplatte oben mitten längsgekielt. Von Abdominalsegment 2—7 mitten am Hinterrand ein bogenförmig nach hinten ausgezogener Höcker, der sich rückwärts über die Intersegmentalhaut legt. 6., 8. und 9. Segment an den hinteren Ecken in einen kleinen Lappen nach unten ausgezogen; 7. aber seitlich verbreitert und von diesen Verbreiterungen abgegliedert jederseits ein schräg nach hinten gerichteter langer Lappen, der am Ende abgerundet und am Hinterrande unregelmäßig, jedoch beiderseits in gleicher Weise, gezahnt und ausgerandet ist. Die drei letzten Abdominalsegmente seitlich komprimiert, ebenso das Operkulum, das das Ende der deutlichen, hinten runden Supraanalplatte nicht überragt. Analsegment hinten durch einen trapezförmigen Einschnitt scharf ausgerandet. Sterna und Unterseite der Abdominalsegmente glatt; 2. bis 6. Abdominalsegment unten mitten undeutlich und ganz stumpf längsgekielt, kurz vor dem Hinterrand mit einem kurzen Querwulst, der bei den hinteren Segmenten immer undeutlicher wird.

Alle Beine schwach gebogen, besonders die Mittel- und Hinterschenkel. Vorderschenkel an der Basis deutlich gekrümmt, oben in der Mitte und nach beiden Seiten gekielt, an der Unterseite mit einem dicht parallel dem vorderen seitlichen, lamellenartig hohen und glatten Kiel laufenden Kiele von gleichem Aussehen. Die obere hintere Kante scharf sägenartig gezähnt, mit einem verbreiterten ebenfalls gezähnten Lappen vor



Eucarcharus rex Günth. n. sp.
Habitusbild.

dem Ende, das in einen Dorn ausgezogen ist. Der obere mittlere Kiel schräg nach außen unregelmäßig groß gelappt, wobei die einzelnen Lappen dicht hinter ihrer größten Höhe nach hinten in Spitzen ausgezogen sind. Zwischen dem oberen und dem unteren Kiel verläuft eine mittlere flache Furche. Vorderschiene ähnlich bewehrt; der hintere seitliche Kiel dichter und etwas schwächer gezähnelt als bei den Vorderschenkeln. Mittlerer oberer Kiel etwas weniger hoch und in seinem Endteile mehr wellenförmig gelappt als bei den Vorderschenkeln. Unterer Kiel wieder wie auch der vordere seitliche lamellenartig und glatt; beide dicht parallel laufend. Metatarsus so lang wie die übrigen Tarsalglieder ohne die Endklauen; oben mit einer hohen aufrechten und glatten Crista, innen, außen, sowie undeutlich unten gekielt, innerer Kiel gezähnt. 2. und 3. Tarsalglied ebenfalls mit einen oberen nach hinten etwas lappig ausgezogenen Crista, wie das 4. und 5. jederseits und unten gekielt. Endklauen sehr kräftig.

Mittlere und hintere Beine auf Schenkeln und Schienen mit 2 oberen seitlichen, 2 unteren seitlichen und einem unteren mittleren Kiel; die oberen Seitenkiele stehen einander viel näher als die unteren, ja auf den Schienen stehen sie umittelbar dicht nebeneinander oben in der Mitte. Der

untere mittelere Kiel ist an den Schenkeln, zumal in ihrem vorderen Teil, weit schwächer als die übrigen Kiele. Alle diese Kiele sind gezähnt; die beiden Seitenkiele unten, die am Ende in einen Dorn ausgezogen sind, stärker als die übrigen.

An den Mittel- und Hinterschenkeln ist der hintere (innere) Seitenkiel oben im basalen Drittel der Schenkellänge in einen schräg seitwärts gerichteten großen Zahn ausgezogen; die unteren Seitenkiele der Mittelschenkel besitzen kurz hinter der Basis der vordere (äußere) einen, der hintere (innere) einen oder zwei nach unten gerichtete große Zähne. An den Mittel- und Hinterschienen ist der hintere (innere) obere Seitenkiel in der Mitte mit einem hohen schräg nach hinten gerichteten Lappen ausgestattet, der nach rückwärts oben in einen Dorn ausgezogen ist. Am Ende der Mittel- und Hinterschienen geht der hintere Seitenkiel oben ebenfalls in einen gezahnten, schräg nach innen gerichteten Lappen über.

Die Tarsalglieder der vier hinteren Beine sind seitlich, sowie oben und unten gekielt; der obere Kiel ist bei den Metatarsen in eine hohe, gezahnte, bei den übrigen Tarsalgliedern außer den beiden letzten in eine niedrige Crista erhöht, die nach hinten lappig ausgezogen ist. Die Seitenkiele der Metatarsen sind gezähnt, die Endklauen kräftig.

Maße:

Körperlänge: 245 mm.
Länge des Pronotum: 9 mm.
Länge des Mesonotum: 54 mm.
Länge des Metanotum und Segm. med.: 37 mm.
Länge des Segm. med.: 17 mm.
Länge der Vorderschenkel: 53,5 mm.
Länge der Mittelschenkel: 47 mm.
Länge der Hinterschenkel: 58 mm.
Type: ♀, im Berliner Zool. Museum.
Fundort: Sumatra, Redjang Lebong.
Sammler: H. Kubale.

Diese sehr gut charakterisierte Art gehört der Gattung *Eucarcharus* Br. 1907 an, wo sie dem *Eucarcharus inversus* Br. am nächsten steht. Sie unterscheidet sich jedoch von dieser Art durch die bedeutende Größe, durch die stärkere Bewehrung der Vorderschenkel und besonders -Schienen, die bei der vorliegen-

den Art unregelmäßig und groß gelappt sind, während sie bei *E. inversus* Br. nur regelmäßig, wenn auch stark, gezähnt sind. Ferner zeichnet den *Eucarcharus rex m.* noch die Lappen auf der Mitte der Mittel- und Hinterschienen aus, die dem *E. inversus* Br. fehlen, und als besonderes Charakteristikum die mit einer hohen Krista versehenen Metatarsen sämtlicher Beine, während die Metatarsen bei *E. inversus* Br. oben nur wie an den Seiten gekielt sind. An dem der Beschreibung zu Grunde liegenden Tier sind Vorder- und Hinterbeine der linken Seite regeneriert; daher sind sie kürzer und schwächer bewehrt.

Die Gattung *Eucarcharus* Br. hat auf den südostasiatischen Inseln ihr Verbreitungsgebiet. Man kannte bisher zwei sehr nahe verwandte (vielleicht identische?)Arten von den Philippinen, eine von Java und eine allerdings unsichere von Celebes. Dazu kommt, etwas abseits des eigentlichen Verbreitungsgebietes, eine Art von Ceylon (*Eucarchatus lobulatus* Carl 1913) und nun diese Art von Sumatra. Im Berliner Museum befindet sich außerdem ein Exemplar *Eucarcharus spec.* im letzten Larvenstadium, das augenscheinlich zu *Eucarcharus feruloides* Westw. 1854, von den Philippinen beschrieben, gehört. Das Stück des Berl. Museums stammt aber von Westjava (Gedeh, Tjbodas; Sammler Dr. Siebert).

Herrn Professor Dr. Ramme, der mir in freundlicher und großzügiger Weise Phasmiden des Berl. Zool. Museums, die ihm unterstehen, zur Bearbeitung überließ, bin ich zu großem Danke verpflichtet, den ich auch an dieser Stelle zum Ausdruck bringen möchte.
